

TAGEBLATT*online*

Nachrichten

Das tun die Kommunen für ein gutes Klima

Auch im Landkreis Stade gibt es immer mehr Projekte zur Versorgung mit regenerativer Energie – Einige Gemeinden sind Vorreiter

Viel Wind, produktive Agrarflächen für Biomasse und so schlecht sieht's mit der Sonnenscheindauer nun auch nicht aus: Die Niederelbregion hat für regenerative Energieerzeugung ein großes Potenzial. In einem TAGEBLATT-Interview, das am Dienstag erscheint, appelliert Landrat Michael Roesberg: „Der Klimawandel geht auch in unserem Landkreis jeden etwas an.“

Nicht nur auf immer mehr Dächern von privaten Wohnhäusern und Betrieben zwischen Este und Oste blitzen Solarkollektoren in der Sonne. Trotz Wirtschaftsflaute oder gerade wegen der daraus resultierenden Konjunkturprogramme kommt der Klimaschutz zurzeit auch in einigen Kommunen in Fahrt. Gut 7,5 Millionen Euro zusätzlicher Bundesmittel steckt allein der Landkreis Stade noch 2009 in neue Fenster, Dämmung und moderne Heizsystem seiner Immobilien, um Energie einzusparen und damit den Ausstoß des Treibhausgases CO₂ zu verringern.

Anfang der Woche in Hammah: Auf dem Dach der Grundschule montieren Denis Hartmann und Altan Bulut von der Stader Firma NDB Solaranlagen. Die Photovoltaik-Zellen, mit denen Sonnenlicht in Strom umgewandelt wird, sind Teil des Projekts „StadeSolarStrom“, der Stadtwerke Stade. Allein in diesem Jahr, so Stadtwerke-Chef Gerhard Hacker, sollen 15 Photovoltaikanlagen, vorwiegend auf Schulgebäuden, außer in Hammah auch in Stade und Fredenbeck, montiert werden. Auf rund 5000 Quadratmeter Dachfläche lassen sich so rund 400 000 Kilowattstunden Strom

im Jahr erzeugen – der Jahresverbrauch von 150 Haushalten. Frank Fasold, Projektleiter der für die Montage zuständige Firma NDB: „Gut 200 Tonnen CO₂ können so jährlich vermieden werden.“ Die Samtgemeinde Himmelpforten, so Bauamtsmitarbeiter Martin Wist, stelle dafür gerne die Dachflächen zur Verfügung. Das gelte auch für das Rathaus und für ein Kindergarten-Dach. Wie bereits in anderen Gemeinden im Landkreis Stade ist auf dem Dach der Himmelpfortener Porta-Coeli-Schule außerdem eine „Bürgersolaranlage“ installiert, die im Jahr rund 25 000 Kilowattstunden Strom liefern soll.

Doch auch ganz andere Techniken kommen inzwischen zum Einsatz: So soll der Erweiterungsbau der Stader Kreis-Berufsschulen (BBS) ab 2010 völlig ohne fossile Energieträger (Gas, Öl) geheizt und mit Warmwasser versorgt werden. Neben Solarenergie kommt hier Erdwärme (Geothermie) zum Einsatz. Dafür werden thermisch aktive Gründungspfähle und Erdwärmesonden genutzt. Novum für die Stadt Stade: Eine Sole-Wasser-Wärmepumpe, verlegt im 350 Quadratmeter großen Außengelände, wird die Ottenbecker Grundschule beheizen. Selbstverständlich auch hier: Eine Solaranlage für die Stromversorgung.

Ein Musterbeispiel, wie private Unternehmer und Kommunen beim Klimaschutz zusammenarbeiten können, zeigt noch einmal das Beispiel Hammah: Seit 2001 produzieren hier zehn Landwirte aus der GÜlle von 1400 Milchkühen und Kälbern sowie 50 Zuchtsauen sowie der Silage von 280 Hektar Mais Biogas, das in Blockheizkraftwerken in Strom und Wärme verwandelt wird. Die Stromproduktion der insgesamt 1,6



Denis Hartmann und Altan Bulut (links) von der Stader Firma NDB montieren Solaranlagen auf der Grundschule Hammah.



Solarzellen auf Gotteshäusern - wie hier auf der Fredenbecker Martin- Luther-Kirche – sind die Ausnahme. Fotos: Schmidt

Millionen Euro teuren Anlagen reicht, um 500 Haushalte zu versorgen. Wärme wird genutzt, um Grundschule und Turnhalle zu heizen. Der Güllegestank im Ort hat merklich nachgelassen. Ein Zeichen dafür, dass auch die klimaschädlichen Gase Methan, Lachgas und Ammoniak nicht mehr in die Atmosphäre entweichen.

Insgesamt sind im Landkreis Stade im Frühjahr 2009 sechs mit Gülle und nachwachsenden Rohstoffen betriebene Biogasanlagen in Betrieb: in Fredenbeck-Wedel, in Harsefeld-Issendorf, in Hammah, Kutenholz, Buxtehude und Nindorf. Gesamtleistung ungefähr 3000 Kilowatt.

Peter Wortmann, Lehrer aus Oldendorf, der sich seit Jahren für die Nutzung regenerativer Energie im Landkreis Stade engagiert, sieht die Entwicklung beim Biogas mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Neben dem Passiv-Haus-Konzept für öffentliche Gebäude und der Windenergie sind mit Biogas betriebene Blockheizkraftwerke eine wichtige Grundlage für die dezentrale Energieversorgung.“ Nicht mehr Großkraftwerken – noch dazu auf Kohlebasis – gehöre die Zukunft, sondern kleinen und flexiblen Einheiten, wie das Beispiel Hammah zeige. Gleichwohl macht Biogas-Fan Wortmann die „Vermaisung der Landschaft“ Sorgen. Als Alternative zu Mais-Monokulturen sei unter anderem die Möglichkeit zu prüfen, den Inhalt der Braunen Tonne, von Gartenabfällen und Reststoffen aus der Landwirtschaft für die dezentrale Biogas-Produktion zu nutzen.

Ausbaupotenzial sieht Landrat Michael Roesberg noch bei der Windenergie. Neue Anlagen, die alte Rotoren ersetzen (Repowering) sind deutlich höher. Gerade auf der Geest ermöglicht dies, weitere Fläche für die Windnutzung zu erschließen. Zurzeit haben die 193 Rotoren in 14 „Vorrangstandorten“ knapp 278 Megawatt Leistung. Theoretisch reicht das für die Stromversorgung von 120 000 Haushalten.

Einen ersten „Bericht zum kommunalen Klimaschutz im Landkreis Stade“ wird Landrat Michael Roesberg am Mittwoch, 15. April, ab 8.30 Uhr (Stader Kreishaus) im Kreis-Umweltausschuss vorstellen.

11.04.2009

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG